



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 17. September 1860.

Wissenschaftliches.

Die sibirischen Pelzjäger.

Es geht in Sibirien wie in Nordamerika, der Ertrag des Rauchwerks nimmt von Jahr zu Jahr ab, und der Zeitpunkt möchte nicht mehr weit entfernt sein, wo man diese Jagd als unbelohnend wird aufgeben müssen. Bis jetzt bildet sie noch einen bedeutenden Zweig der russischen Landesrevenüen und auch der russischen Bauern. Die Jagd beginnt jetzt mit dem 1ten October; um diese Zeit rüstet sich Alles zur Jagd; ein ganzes Dorf zieht bisweilen gemeinschaftlich aus. Jede Familie bereitet ihren Part zu; dies ist ein von Hunden gezogener kleiner Schlitten. Die Vorräthe, welche man mitnimmt, bestehen in verschiedenen Lebensmitteln, als Graupe, Mehl, Zwieback, Grüge, Salz, getrockneten Fischen u. nebst den nöthigen Jagd- und Hausgeräthschaften. Jeder Jäger nimmt außer seiner Büchse, 1½ bis 2 Pfund Pulver, 3 bis 4 Pfund Blei, Eichhorn- und Fuchsfallen, sowie Netze zum Jobelfang mit. So ausgerüstet, legt Alles Schneeschuhe an, wenn dies nöthig ist, und begiebt sich nach den Wäldern, gewöhnlich nach einem Revier, in welchem man früher bereits gejagt hat. Unterwegs schlägt man Zelte von Borke auf, hängt den Kessel über's Feuer und bereitet die Mahlzeit; in Pelze gehüllt legt man sich zur Ruhe, bis man am andern Morgen die Reise wieder fortsetzt, und endlich bis in das oft entfernte Jagdrevier gelangt. Hier findet man die im vergangenen Jahre verlassene Wohnung aus Balken und Brettern, und richtet sich in derselben ein. Ist es ein neues Revier, oder fürchtet man, den Rückweg nicht leicht wieder zu finden, so macht man Zeichen an den Bäumen des Waldes, durch welchen man zieht.

Die gewöhnlichen Wildarten sind Bär, Vielfraß, Wolf, Fuchs, Otter, Biber, Jobel, Marder, Iltis, Hermelin, Eichhorn, Marmelthier, Glenn, Rennthier und Gase. Luchse sind nicht häufig, und die wilde Katze findet sich zwar jenseit des Baikal-See's, die Bälge jedoch kommen nicht in den Handel. Der sibirische Bär ist zwar wahrscheinlich nur eine Varietät des gemeinen Bären, von welchem er sich durch ein breites, weißliches, über den Rücken und die Schultern rei-

chendes, auf der Brust ringförmig geschlossenes Halsband unterscheidet, er ist aber auch bei weitem nicht so gefährlich, sondern scheint viel eher ein sehr friedfertiges Thier zu sein. Die Bären sind in Kamtschatka sehr zahlreich und sie würden ohne Zweifel ganz Kamtschatka bereits entvölkert haben, wenn sie nicht so friedfertig wären. Im Frühjahr kommen sie schaarweise aus den Gebirgen, wohin sie sich im Herbst der Nahrung wegen begeben, in die Thäler und ins Flachland. Man sieht sie an den Mündungen der Flüsse Fische fangen, indem sie dieselben mit den Tagen ans Land werfen. Wenn Fische im Ueberfluß vorhanden sind, so fressen sie, gleich den Hunden, von denselben nur die Köpfe. Finden die Bären irgendwo ein stehendes Netz, so ziehen sie solches auch wohl aus dem Wasser, und nehmen die Fische heraus. Gegen den Herbst, wenn die Fische weiter stromaufwärts ziehen, gebet sie allmählig mit denselben nach den Gebirgen. Uebrigens lassen sich die Weiber und Mädchen, wenn sie auf dem Felde, mitten unter den Bären Mehren auffammeln, durch dieselben nicht stören. Sie fallen keinen Menschen an, es sei denn, daß man sie im Schlafe stört. Es geschieht sogar selten, daß ein angeschossener Bär den Jäger angreift. Sie sind übrigens, wenn sie hungrig sind, sehr frech, so daß sie wie Diebe in die Häuser einbrechen, und was ihnen vorkommt durchsuchen. — Die Kamtschadalen haben mancherlei Arten, die Bären zu erlegen.

Erstens schießen sie dieselben mit Feuergewehren und Pfeilen, ferner errichten sie am Irtisch, Ob und Jenisei eine Falle, welche aus vielen schweren Balken besteht, die den Bären todtschlagen, sobald er die Rirung annimmt; dreitens legen sie Gruben an, und befestigen in denselben einen sehr spitzen, gebrannten und geglätteten Pfahl. Die Grube ist mit Gras leicht überdeckt. Unmittelbar vor dieser Grube, welche auf dem Pafz des Bären angelegt wird, befindet sich ein elastisches Schreckholz, welches mit einer dünnen Schnur in Verbindung steht, die über den Pafz gezogen ist. Sobald der Bär die Schnur berührt, schlägt ihn der zurückschnellende Ast auf das Hintertheil, worüber er erschrocken in die Grube springt und sich spießt. — Sie befestigen auch auf einem dicken, 2 Fuß breiten Brett spizige, mit Widerhaken versehene eiserne Fußangeln, legen das Brett auf den Pafz des Bären, und stellen, wie vorher beschrieben, ein Schreckholz auf; wenn die-

ses losschlägt, so springt er erschrocken vorwärts, tritt mit einer oder beiden Tagen auf das Brett und ist angenagelt, ist es nur eine Tazge, so sucht er sich zu befreien und tritt mit der andern auch fest. Wenn er nun eine Weile sich aufrichtet, und auf den Hinterläufen steht, so wird er doch endlich so grimmig und tobt so lange, bis er mit den 4 Brancken festhilt. Dann fällt er auf den Rücken, und wird in dieser Stellung gewöhnlich erstochen.

Noch sonderbarer fangen ihn die Bauern an der Lena und dem Ilim-Fluß. Sie befestigen an einem sehr schweren Klog einen Strick, an dem das eine Ende mit einer Schlinge versehen ist. Dieser Klog wird nun an irgend einem Abgrund auf den Paß des Bären gestellt. Wenn ihm die Schlinge um den Hals sikt, und er bemerkt, daß der Klog ihn hindert und zurückhält, so ist er doch nicht so klug, sich von der Schlinge zu befreien, sondern ergrimmt dergestalt über den Klog, daß er denselben von der Erde aufhebt und mit größter Wuth den Berg hinabwirft, hierdurch wird er nun mit hinabgerissen und wird zerstückert oder doch so beschädigt, daß er leicht todgeschlagen werden kann.

Die Koriaken befestigen auf schräg gewachsenen Baumstämmen ein Mas und hängen eine Schlinge davor. Wenn der Bär auf den Baum klettert, und mit dem Kopf in die Schlinge geräth, so erbängt er sich selbst; geräth er aber mit den Tagen hinein, so kann er sich ebenfalls nicht befreien, und wird dann später erlegt.

Wenn die Kamtschadalen einen Bären im Lager angreifen, so verfahren sie auf folgende originelle Weise: Sie schleppen erst vieles Holz vor das Lager, welches länger als der Eingang breit ist, stecken ein Stück Holz nach dem andern hinein, welches der Bär sogleich erfakt und nach sich zieht, dies setzen sie so lange fort, bis die Höhle des Bären so voll ist, daß nichts mehr hineingeht und er sich weder bewegen noch umwenden kann, alsdann machen sie über dem Lager ein Loch und erstechen ihn von oben mit Spießern.

Von der Haut oder Decke des Bären verfertigen die Kamtschadalen Betten, Decken, Mügen, Handschuhe und Halsbänder für die Schlittenbunde. Als eine schmackhafte und sehr gesunde Nahrung gilt Feist und Wildpret des Bären. Das Gescheide schälen sie ab und bekleben sich im März, April und Mai das Gesicht damit, weil in diesen Monaten die Sonne stark vom Schnee zurückprallt und die Haut sehr schwärzt. Die Kosaken verfertigen aus dem Gescheide Fenster, die so klar und hell wie Marienglas sind. Diejenigen, welche auf das Eis gehen, um Seehunde und Ottern zu fangen, machen Sandalen aus der Bärenhaut, welche stets klebrig sind, so daß man also nicht leicht ausgleitet. Aus den Schulterblättern machen sie auch Sichel zum Grasschneiden. Vom Juli bis in den Herbst sind die Bären sehr feist, im Frühjahr aber ganz abgemagert. Der sonst furchtsame Kamtschadale greift die Bären mutbig an. Oft nur mit einer Lanze und einem Messer bewaffnet, geht er auf den Bären los und sucht ihn zu reizen. Wenn dieser sich erhebt, so stößt der Jäger ihm die Lanze in die Brust und das andere Ende in die Erde, worauf er ihn dann mit dem Messer vollends tödtet. Indessen gewinnt der Bär auch manchmal die Oberhand und dann büßt der Jäger seine Kühnheit mit dem Leben.

Von der Dreistigkeit der kamtschadalschen Bären zeugt folgende Anekdote: Es war einst Mangel an Fischen, dieser Hauptnahrung des Bären während der Sommerzeit, eingetre-

ten, so daß eine förmliche Hungerznoth unter diesen Thieren entstand, in Folge dessen sie sich nicht in ihr gewöhnliches Winterlager begaben, sondern umherstreichend und selbst bis in die Straßen von Peter-Paul kamen. Einer trat sogar in ein Haus, dessen Thür er offen fand, die sich aber zufällig hinter ihm schloß. Die Frau vom Hause hatte eben eine große Theemaschine, wie sie hier gewöhnlich sind, zum Kochen gebracht und sie im Vorderhause stehen lassen. Der Bär beroch die Maschine und verbrannte sich die Nase. Darüber ergrimmt ließ er seine ganze Wuth an ihr aus, faßte sie mit den Vordertagen, drückte sie gegen die Brust, um sie zu vernichten, und verbrannte sich nun noch mehr. Auf das Gebrüll, das Wuth und Schmerz ihm auspreßten, kamen die Bewohner des Hauses und auch die Nachbarn herbei, und er ward mit Flintenschüssen durchs Fenster erlegt. Es ist darauf dort zum Sprichwort geworden, wenn Jemand durch Hestigkeit und Zorn sich selbst schadet: Das ist der Bär mit der Theemaschine. (Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* **Gewalt des Eises.** Es ist bekannt, daß, wenn Wasser in einer verkorkten Flasche den Gefrieren ausgesetzt wird, diese Flasche zerspringt, da sich das Eis ausdehnt. Aber wie unglaublich groß diese Macht des Eises ist, stellte sich das durch dar, als man eine eiserne Hohlkugel, eine Bombe von 15 1/2 Zoll innerem Durchmesser und mit 2 1/2 Zoll dicken Wänden, mit Wasser füllte, verspundete und sie dem Gefrieren aussetzte. Kaum fing das Eis an sich zu bilden, so wurde die Kugel gesprengt und ein Stück derselben von 150 Pfund Gewicht hinweggeschleudert. Sicherer Berechnung zufolge betrug die Kraft, durch welche dieses Zersprengen bewirkt wurde, nicht weniger als 2,600,000 Pfund. Eben deshalb, weil sich das Wasser beim Gefrieren ausdehnt, schwimmt das Eis auf dem Wasser und ist sogar im Stande, sehr große Lasten zu tragen; doch bleibt nur ein Zehntel des Eises über dem Wasser, während die übrigen neun Zehntel eingetaucht sind.

* **Statistisches aus Frankreich.** Daß der französische Bauer durchgängig weder lesen noch schreiben kann, ist eine bekannte Thatsache. Interessant ist aber jedenfalls auch noch die Notiz, daß es in dem Culturstaate Frankreich noch 348,000 menschliche Wohnhäuser giebt, die keine andere Doffnung haben, als die Eingangsthüre, und nahe an 2 Millionen Häuser, an denen sich nur ein einziges Fenster befindet, hinter dem die Mitglieder der großen Nation wohnen.

* Die Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart wird, wie es heißt, eine Pracht-Ausgabe von Schiller's „Tell“ veranstalten und diese in 30,000 Exemplaren der National-Lotterie als Geschenk überweisen.

* Die Credit- und Vorschuss-Vereine, eine Schöpfung des Jahres 1848, haben erst in den letzten Jahren durch die Bemühungen des ehemaligen Kreisrichters Schulze aus Delitzsch und durch Annahme richtigerer, volkswirtschaftlicher Principien diejenige Bedeutung gewonnen, die ihnen gebührt. Während sie früher den Zweck hatten, Unterstüzungen in Form von Almosen, zinslosen Darlehen u. zu geben, hat man sie neuerdings lediglich auf das Princip der Selbsthilfe basirt und giebt nur verzinliche Darlehen: sie sind damit aus der Reihe der reinen Wohlthätigkeitsanstalten in die Zahl der industriellen, geschäftlichen Institute eingetreten, die nun nach Art der Banken den Geldverkehr mit den ärmeren Klassen vermitteln. In Deutschland bestehen zur Zeit 183 solcher Vorschuss- und Credit-Vereine, welche sämmtlich auf das Princip der Selbsthilfe begründet sind. Von diesen kommen allein 77 auf Preußen, und zwar 30 wieder auf die Provinz Sachsen, welche überhaupt als der Herd der Bewegung auf diesem Felde angesehen werden muß, ferner 34 auf das Königreich Sachsen, 16 auf Thüringen, je 12 auf Hannover und Deutsch-Oesterreich, 8 auf Mecklenburg, 7 auf Anhalt, 5 auf Baden, 4 auf Bayern, 3 auf beide Hessen, 2 auf Württemberg, je 1 auf Oldenburg, Nassau und Holstein. Von 80 dieser Vereine liegt für das Jahr 1859 eine Zusammenstellung ihrer geschäftlichen Thätigkeit, deren Ergebnisse interessant genug sind, um mitgetheilt zu werden, vor. Im Ganzen sind in diesen 80 Kassen, obwohl ein sehr großer Theil erst im Laufe des Jahres 1859 gegründet ist, an Vorschüssen 4,131,436 Thlr. ausgegeben worden — es befinden sich dabei einzelne Kassen mit sehr bedeutenden Summen, z. B. die in Gisleben mit 612,885 Thlrn., die in Sangerhausen mit 388,760 Thlrn., in Dresden mit 344,388 Thlrn., Zerbst mit 382,025 Thlrn., Luckau mit

226,634 Thlrn., und Colberg mit 163,770 Thlrn., dagegen in Berlin 3 Kassen mit zusammen nur 14,000 Thlrn. — u. Diese sämmtlichen 80 Kassen haben während des Jahres 22,173 Thlr. Reingewinn abgeworfen und hatten am Jahreschlusse doch nur einen Bestand an Betriebsfonds von 1,290,150 Thlr. Für die Vortreflichkeit ihrer Einrichtung spricht der Umstand, daß diese 80 Kassen bei einem Umfange von über 4 Millionen Thaler nicht mehr als 470 Thlr. Verluste erlitten haben.

* Entwässerung von Kellern mittelst des liegenden Erdbohrers. Viele Keller sind naß, obgleich das nöthige Gefälle zur Ableitung des Wassers vorhanden ist, weil die Anlage einer Entwässerungssohle zu kostspielig oder wegen Gebäuden, Gärten u. s. w. nicht ausführbar wäre. In diesem Falle und wo die Erdbart es gestattet, ist nach Angabe des Oberamts-Baumeisters Nördlinger zu Tübingen die Entwässerung auf folgende Weise mit geringen Kosten möglich: Es wird durch den liegenden Erdbohrer ein 2" weites Loch mit etwa 1" Gefälle auf 100' Länge gebohrt, sei es von außen bis in den Wasserbehälter des Kellers oder von diesem nach außen. In dieses Loch wird ein 1" weites Bleirohr eingezo-gen, innert mit abwärts gebogenem Seiler versehen und dadurch ein Wassererschluß gebildet, der keinen Luftzug durch die Röhre gestattet. Auf diese Weise hat der Verfasser, welcher sich zur Ausführung solcher Anlagen erbietet, den Keller des Gymnasialgebäudes in Tübingen entwässert und ebenso in der Schott-schen Bierbrauerei eine zinnerne Röhrenleitung vom Gährkeller unter dem Hofe hindurch bis zur Straße eingezo-gen, durch welche bei Abfuhr des Bieres in den Lagerkeller dasselbe vom Gährgeschirr bis ins Fuhrfaß geschlaucht wird.

Inserate.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 20sten d. M. früh 8 Uhr werden im Kammerei-Kleiderforste bei der Krämper Papierfabrik

100 Klaftern Kiefern Stockholz und
200 Schock Reißig
meistbietend verkauft werden.

Auktion.

Von Montag den 17. September c. Vormittags 9 Uhr ab und die folgenden Tage, werde ich im Sterbehause des Tuchscheermeister August Hoppe hier-selbst den Mobilarnachlaß desselben und zwar

Montag und Dienstag den 17. und 18. September cr.

Möbel, Betten, Wäsche, Kleider und verschiedenes Hausgeräth, sowie eine

Partie Gold- und Silbersachen, bestehend in einem goldenen Halsbande, mehreren verglichen Ringen und diversen silbernen Löffeln, worunter sich eine Weinpresse befindet, meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Mittwoch den 19 Septbr. cr.

diverse Weingebinde resp. Utensilien, worunter sich eine Weinpresse befindet, meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Kliesch,

gerichtlicher Auktions-Commissarius.

Licitation.

Behufs Fortsetzung der Schiffbar-machung der Oder im Regierungsbe-zirke Liegnitz und zwar in den land-räthlichen Kreisen Freistadt und Grünberg so wie behufs Instand-setzung beschädigter fiskalischer Strom-bauten soll am

Donnerstag den 20. Septem-ber c. Vormittags um 9 Uhr im Königl. Bühnenmeister-Etablisse-ment zu Pooß Kreis Grünberg die Lie-

ferung folgender Materialien öffentlich aus-geboten werden, nemlich circa:

850 Schock handmäßige Wald- und grüne Weidenfaschinen,
350 Schock 5füßige Pfähle,
150 " 4füßige "
150 " 3 1/2füßige "
1000 Bund Bindweiden und
30 Schachteltruben Feldsteine.

Zu dieser Licitation werden geeignete Unternehmer mit dem Bemerken ein-geladen, daß als Garantie für die rich-tige Ausführung der abzugebenden Ge-bote 1/2 des Werths der betreffenden Lieferung cautionssweise im Termin de-ponirt werden muß. Die sonstigen der Licitation zum Grunde zu legenden Bedingungen können im Bureau der Königl. Wasserbau-Verwaltung hier-selbst während der gewöhnlichen Ge-schäftsstunden eingesehen werden. Schluß des Termins um 12 Uhr Mittags.

Glogau, am 8. September 1860.

Der Königliche Bau-Bath.

Cords.

An den 3 für die Benützung des
 Sternen-Teleskopes zu 3 Sgr. für die
 Person bestimmten Abenden von Sonn-
 tag, Montag und Sonnabend, voraus-
 gesetzt, daß die Luft klar und nicht win-
 dig, auch nicht Vollmond ist, der bekannt-
 lich die Beobachtung unlohend macht,
 werden die Herren Lehrer Decker und
 Hoffmann, gleichwie Herr Kaufmann
 August Förster abwechselnd auf der
 Grünbergs-Höhe von 7 bis 9 Uhr
 Abends anwesend zu sein und die Be-
 nützung unseres schönen Frauenhofer'schen
 Teleskopes zu leiten die Güte haben.
 Die Aufstellung des letzteren kann nur
 auf den Antrag von wenigstens 3 Per-
 sonen erfolgen, und wird der abweichenden
 Beurtheilung der Witterung wegen
 gebeten, das beabsichtigte Kommen bei
 einem der oben genannten 3 Herren
 vorgehend melden zu lassen. Auf be-
 sonders interessante Constellationen oder
 Erscheinungen am Himmels-Firmament
 wird durch die hiesigen Blätter stets
 aufmerksam gemacht werden.

Die Verwaltung der Grünbergs-Höhe.

Concert-Anzeige.

Montag den 17. September
Vocal- und Violinconcert
 des Leonhard Müller und Frau
 aus Königsberg (jetzt Ratibor) unter
 gütiger Mitwirkung einiger geehrter
 Dilettanten im Künzelschen Saale.
 Anfang halb 8 Uhr Abends. Kassens-
 öffnung halb 7. Entree: erster Platz an
 der Kasse 10 Sgr. Billets à 7½ Sgr. bis
 5 Uhr Nachmittags in der Buchhandlung
 des Herrn Weiß und beim Kaufmann
 Herrn Rob. Hoffmann in der Ober-
 straße. Zweiter Platz 5 Sgr.

Im Verlage der R. Schöne'schen Buch-
 handlung in Eisenberg ist erschienen, und bei
 W. Levysohn in Grünberg vorrätzig:

Vollständiges

und

untrügliches

Traum-Lexicon,

oder

ausführliche Erklärung

aller möglichen Träume, Visionen
 und Erscheinungen.

Nach authentischen Manuscripten der berühmten
 Apomazor, Artemidorus, Jerome
 Cordan, Johann Engelbrecht u. A.

bearbeitet

von

Heinrich v. Gerstenbergk.

Preis: 7½ Sgr.

Herbst-Mäntelchen neuester Façon em- pfing und empfiehlt

M. Sachs.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte



weisse Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ist ächt zu haben



bei **W. Levysohn** in den 3 Bergen.

Attest.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.
 Seit mehreren Jahren litt meine Frau an einem bödsartigen Husten, wogegen ärztliche
 Hülfe nicht anschlagen wollte. Da wurde ihr der weisse Brust-Syrup von Herrn G. A. W.
 Mayer in Breslau angerathen, wovon sie aus einer Niederlage bei Herrn F. G. Rost in
 Bunzlau ¼ Flaschen verbraucht hat. Nach Verlauf von ca. 14 Tagen war meine Frau von
 diesem Uebel befreit, und empfehle ich diesen Syrup ähnlich Leidenden der Wahrheit gemäss.
 Schöndorf, Kreis Bunzlau in Schlessen, den 18. Februar 1859.

Wünsch, Handelsmann.

Von jetzt an beginnen die Montag-
 und Sonnabend-Concerte auf der Grün-
 bergs-Höhe bereits um 4 Uhr Nach-
 mittag. Während der guten Jahreszeit
 ist Pächter an allen Sonn- und Fest-
 tagen für Mittagbrod. Gäste eingerichtet,
 wenn die Anmeldung bereits Sonnabend
 erfolgt. Nicht minder wird er an den
 genannten Tagen, sowie an den Con-
 certtagen zu Abendbrod vorbereitet sein.
 Die Verwaltung der Grünbergs-Höhe.

Sonntag den 16. d. M.

Tanzmusik

bei **Witth. Sentschel.**

Gutes Fall-Obst und reife billige
 Obstsorten werden gekauft. Wo? sagt
 die Exped. d. Bl.

Cylinder und Glocken, als auch
 Dochte zu Spar- und Schiebelampen
 empfiehlt **L. Brody.**

Frei-religiöse Gemeinde.

Erntefest.

Sonntag den 16. September Vor-
 mittag 9 Uhr religiöse Erbauung.
 Der Vorstand.

Weinverkauf bei:

Buchbinder Dehmel, 5sg., vom 16ten ab.
 Wittwe Scheithauer, Silberberg, 5 sg.
 Fleischer Kadach, 5dr 5 Sgr.
 Theile 5 Sgr.
 Fleischer Uhlmann, 5 sg., vom 16ten an.
 Wittwe Richter, Züllichauer Str., 5 sg.

Synagogen-Gemeinde.

Predigt. Am Neujahrsfeste: Mon-
 tag den 17ten d. M. Vorm. 8½ Uhr
 Herr Dr. Hahn aus Dresden.

Dienstag den 18ten d. M. Vorm.
 8½ Uhr Herr Prediger Dr. Landsberg.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sagan, d. 8. Septbr.				Karge, d. 12. Septb.			
	Höchst. pr. thl. sgr. pf.	Niedr. pr. thl. sgr. pf.	Höchst. pr. thl. sgr. pf.	Niedr. pr. thl. sgr. pf.	Höchst. pr. thl. sgr. pf.	Niedr. pr. thl. sgr. pf.		
Weizen . .	3	2	6	2	22	6	3	5
Roggen . .	2	2	6	1	26	3	1	26
Gerste gr.	1	18	9	1	13	9	1	12
fl.								
Hafer . .	1				25			28
Erbsen . .							1	25
Hirse . .							1	26
Kartoffeln								16
Heu, d. Gr.	22	6		17	6			24
Stroh Sch.	5			4	20		7	6